

REPORT

Stadtentwicklung im Dialog

Nr. 01

ISEK - AG Gesamtstadt

ISEK- Arbeitsgruppe Gesamtstadt am 27.März 2012 im „Comma“

Die ISEK-AG „Gesamtstadt“ hatte eine große Bandbreite an fachlichen Themen der gesamtstädtischen Entwicklung abzuleiten.

Hervorzuhebende Erkenntnisse aus der Diskussion, **Entwicklungsthesen** und Anregungen für die Konzeptarbeit des ISEK aus der Arbeitsgruppe „Gesamtstadt“ waren:

Stadtentwicklung, Stadtstruktur und Stadtumbau zukunftsfähig bestimmen und gezielt umsetzen

- **Erkenntnis ist, Stadtentwicklung auf den Siedlungsbestand zu konzentrieren.** Die Siedlungsstadt bleibt im Prinzip das Modell der nächsten Stadtentwicklungsetappe.
- Die **Entwicklung des Stadtzentrums muss dabei Vorrang genießen.** Eine Verödung der Innenstadt soll nicht zugelassen werden.
- Sind die Großsiedlungen Lusan und Bieblach-Ost in allen Gebietsteilen Wohngebiete mit oder ohne Zukunft bis 2030? Entwicklungsszenarien hierzu sind zu untersuchen.
- Städtebaufördermittel müssen eher konzentriert auf die Innenstadtentwicklung orientiert werden.
- **Revitalisierung innerstädtischer Brachflächen** für Wohnen und Gewerbe soll im Focus bleiben.
- Die Stärken der Stadt mit den Stärken des Landkreises sollten zusammengeführt und Stadtumland- und Infrastrukturkooperationen aktiviert werden.
- Der ländliche Raum und dessen **Ortsteile sollen nicht vernachlässigt** werden.
- Baukultur und städtebauliche Qualitäten allgemein sind zu sichern; **Stadtteilidentität** ist besser zu verorten.
- **Funktionierende Stadtteile basieren nur auf intakter Infrastruktur**, was künftig grundsätzlich zu beachten ist.

Infrastrukturen im Stadtgebiet überprüfen, anpassen, fortentwickeln

- Sinkende Einwohnerzahlen wirken negativ auf Erhalt, Wartung und Pflege technischen Ver- und Entsorgungssysteme. Weniger Einwohner müssen den Erhalt der Infrastrukturanlagen finanziell sichern. Wird dieser Erhalt der heutigen Infrastruktur bei weniger Einwohnern auch noch 2030 durch die Stadt gewährleistet sein? **Es sind heute schon auf Grundlage der Einwohnerentwicklung technische Infrastrukturanpassungen zu konzipieren.** Dieses erfordert ein aktives Mitwirken der Ver- und Entsorgungsträger am ISEK- Prozess.
- Wie wird es mit der ausgebauten Verkehrsinfrastruktur der Stadt bis 2030 weitergehen? Wird die Stadt **alle öffentlichen Straßen, Wege und Plätze dauerhaft finanziell unterhalten** können?

Wirtschaft und Beschäftigung macht Gera stark

- Aktivitäten zur **Wirtschafts- und Gewerbeansiedlung** sollen in den Vordergrund gestellt werden.
- Gera als Wissenschaftsstandort entwickeln.
- Beschäftigungsanreize für junge Menschen schaffen, um diese in der Stadt zu halten.
- **Nachhaltigkeit von Förderprojekten sichern** und dadurch Arbeitsplätze schaffen.
- Außenwahrnehmung der Stadt nicht allein nur durch die Marke „Otto-Dix-Stadt“ stärken.

Wohnen muss attraktiv und bezahlbar bleiben

- **Kommunale Konzepte zum Wohnen mit Schwerpunkt Innenstadt müssen entwickelt werden** (Fortschreibung EKW). Hierbei spielt die Qualifizierung kommunaler Flächenpolitik im Hinblick darauf, innerstädtische Brachflächen für das Wohnen, insbesondere für junge Familien zu entwickeln, eine große Rolle.
- Selbstnutzerprojekte im innerstädtischen Bestand sollten durch die Stadt unterstützt werden.
- Ziel sind der **Abbau von Barrieren im Wohnungsbestand und barriere reduzierte Anpassungen**.
- Sicherung des Wohnens im Altbaubestand, auch durch quartiersbezogene Lösungen in den Bereichen Energieerzeugung, erneuerbare Energien und Energieeinsparung.
- Die konkrete **Ausrichtung der Städtebauförderung auf die Innenstadt** und langfristig tragfähige Wohnstandorte ist grundsätzlich festzulegen.
- Erhaltung preiswerten Wohnraums auch in der Innenstadt soll hinsichtlich der Zielorientierung weiter diskutiert werden.

Eine lebenswerte Umwelt stärkt die Stadtqualität

- **Ordnung und Sauberkeit im Stadtbild sind dauerhaft zu sichern**. Dabei sollte der Zukunftsbedarf an „Stadthausmeistern“ und „Gemeindearbeitern“ organisiert und finanziert werden.
- Qualifizierung der Freiflächen- und Freiraumnutzung sowie die Zwischennutzung von innerstädtischen Brachflächen sollte aktiviert werden.
- Ziel ist es, den **Erhalt des Stadtgrüns, der Park- und Grünanlagen und deren sinnvolle öffentliche Nutzung zu stärken**.
- Verminderung von Staub und Lärm sowie Gewährleistung des Hochwasserschutzes für die Bürger im gesamten Stadtgebiet spielen auch künftig eine Rolle.

Mobilität mit verschiedensten Bedienformen sichern

- Ein **Mobilitätsmanagement sollte bestehen** und der ÖPNV muss für die **Ortsteilversorgung ständig den Bedürfnissen angepasst** werden.
- Kundenfreundliche und preiswerte öffentliche Personenverkehrssysteme sollen auch langfristig erhalten werden.
- Alternative Bedienformen im ÖPNV und individuelle Konzepte sind auszuarbeiten.

Lebenslagen, Zivilgesellschaft, bürgerschaftliches Engagement

- Generationengerechtes Betrachten der Stadt in Bezug auf alle Altersklassen an Menschen ist künftig stärker zu gewährleisten.
- In der Stadt leben heißt auch sich, für die Stadt mit verantwortlich zu fühlen und **bürgerschaftliches Engagement zu unterstützen**. Dieses Credo ist stärker zu vermitteln.

Unterstützung von Kunst, Kultur und Sport erhalten

- Die Freizeitbereiche für die Bevölkerung, wie Kunst, Kultur und Sport bedürfen auch weiterhin der Unterstützung durch die Stadt.
- Gera sollte nach **Außen auch über Sportvereine bekannter** gemacht werden.
- Wie werden sich die Freizeitanforderungen der jungen Menschen bis 2030 verändern, welche Anforderungen wird es geben und wird die Stadt diesen zukünftig gerecht werden können? Es ist davon auszugehen, künftig **flexibel zu reagieren**.
- Die Erweiterung außerschulischer Sport- und Freizeitangebote und Bereitstellung von geeigneten kommunalen Aktionsflächen soll stärker unterstützt werden.
- Die **Tourismusedwicklung** der Stadt ist weiter zu **profilieren**.
- Die **Vernetzung von Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten in den Stadtteilen** stärkt lokale Initiativen und Netze, wirkt generationsübergreifend und unterstützt die Selbsthilfe, weshalb sie zu konkretisieren ist.

Jugend in die Entwicklungsszenarien einbeziehen

- Herausarbeitung der Vorzüge oder Stärken der Stadt für Jugendliche.
- **Organisation direkter Teilhabe** der Jugend an der Zukunftsentwicklung unter Einbeziehung und Unterstützung des Stadtjugendring Gera e.V., des Fachdienst Bildung und Sport sowie weiterer Vereine, die Jugendarbeit als Bestandteil ihrer Vereinstätigkeit ausweisen.
- Die Jugend ist das Potential der Stadt für die Sicherung der Zukunft der Stadt.

Folgerungen und Offenes

- Die markierten **Entwicklungsthemen** sollen im nächsten Arbeitsgruppen-Treffen nochmals rekapituliert werden. Günstig ist eine weitere Auseinandersetzung um die Akzentuierung der Schwerpunkte.
- Die noch wenig angesprochenen Fragen zur regionalen Einbindung, dem benachbarten Umland und zum energetischen Stadtumbau sollten thematisiert werden.